

## Der Spießbruten - Alfred

*Wie Alfred Gusenbauer ein Opfer von Führungsschwäche zu werden droht*

Am 25. März 2008, als die Koalitionsspitzen den unter schwersten Wehen geborenen Steuerkompromiss verkündeten, war ein hörbares Aufatmen der zwangsverheirateten Parteigranden wahrzunehmen: Die zu weiterem Koalieren Verdammten hatten eine Verschnaufpause gewonnen. Der harmonische Schein jedoch trügt: Die Bruchlinien zwischen den im Grunde unversöhnlichen Gegnern wurden nur oberflächlich, und aus rein taktischen Gründen, gekittet.

\*

Demokratie findet derzeit nicht im Parlament, sondern fast ausschließlich in den Medien statt. Dies hat sich bereits zu einem veritablen Ritus entwickelt. Regierungsspitzen treffen einander, nach gegenseitigen Beleidigungen, in *camera caritatis* und geloben strahlend Besserung. Alsbald melden sich besorgte Landeshauptfrauen und -männer und erteilen ihrem Parteivorsitzenden und Bundeskanzler via TV ultimativ Ratschläge, wie er nun weiter zu gestionieren habe, immer mit Forderungen verbunden, von denen jeder weiß, dass sie für den (klammheimliche feixenden) Koalitionspartner inakzeptabel sind. Sodann nimmt das Raunen, man möge ihn, der immerzu umfalle, in seinen Kompetenzen beschneiden, an Lautstärke zu. Letztendlich schickt man den immer blasser werdenden Alfred mit unerfüllbaren Ultimativen ins Gefecht, nicht bedenkend - oder mit Absicht? - dass er aus jenem nicht anders als von Schande bedeckt zurückkehren wird können. Nehmen die also Besorgten ausnahmsweise höchstselbst an den Gefechten teil, kommt nichts Besseres heraus, wie der 25. März nachweist.

\*

Führung ist ein schwieriges Geschäft. Zuallererst muss ein realistisches Bild der Lage entwickelt werden. Sodann sollte man wissen, wohin man in den nächsten vier, fünf Jahren mit der anvertrauten Organisation kommen will. Dieses Wollen muss, bevor es als Programm mutig verkündet wird, mit dem Können abgestimmt werden. Ansonsten könnte man leicht in die Lage der berühmten *Maus, die brüllte*, kommen. Weiters überprüfe ein Anführer, dem aus neo-soziologischen Gründen grundsätzlich schon wachsendes Misstrauen entgegenschlägt, ob er mit seinen Zielen nicht bereits von der Basis „abgerissen“ ist: Als Don Quixote mit zerfranster Fahne, weitab vom Gefolge. Sollte dies tatsächlich eintreten, ist es freilich nicht angebracht, die Anhängerschaft lieblos zu maßregeln. Ein Netzwerk von Vertrau-

ten in der gesamten Organisation, von Aposteln, Jüngern und Missionaren, ist in Krisenzeiten lebenswichtig. Und - ganz wesentlich! zumindest 76% (qualifizierte Mehrheit) von dem, was versprochen wurde, müssen auch realisiert werden. Die Gefolgschaft will nicht nur schöne Worte, sondern irgendwann auch ruhmvolle, nützliche und fruchtbare Taten sehen.

\*

Angesichts der verzwickten Lage kann ich es mir nicht verkneifen, einen Vergleich aus der Imkerei zu gebrauchen. Eine Bienenkönigin - der (!) Weisel - wird so treu von ihren 30 - 50.000 Bürgerinnen gehegt und gepflegt, solange sie täglich einige tausend Eier legt, vital und gesund einher krabbelt und ausreichend viel Königinnensubstanz - einen Duftstoff, der all diese Fähigkeiten signalisiert - verströmt. Lässt dieser Duftstoff nach, wird es unruhig im Stock. Die Untertanen beginnen damit, neue Weiselwiegen zu bauen, in welche hinein die mehr und mehr ungeliebte alte Regentin zur Eiablage veranlasst wird. Nach einigen Wochen schlüpft eine neue Prinzessin, und nach wiederum ein paar Tagen, wenn sie sich als legefähig erwiesen hat, geht es der alten Königin an den Kragen. Sie darf bisweilen noch untergeordnete Dienste verrichten, aber früher oder später liegt sie, von den eigenen Untertanen ermordet, vor dem Stock.

\*

So geht es in manchen afrikanischen oder südamerikanischen Staaten auch im Menschevolk zu. Bei uns, auf der früheren Insel der Seligen, wird der Weisel zivilisierter abgeschafft. Schön mitzuerleben ist dieser Prozess aber allemal nicht. Sollte Alfred Gusenbauer nicht eine massive Wende wagen, werden ihm die bereits in Brut befindlichen Nachwuchs - Königinnen oder -Könige in seiner Partei nur mehr ein peinvolles Dahinwelken gönnen. Dieses gleicht im Moment einem Spießrutenlauf, in welchem viele, die klammheimlich schon lange Wut und Frust aufgestaut haben, auf ihren Anführer einprügeln, manche mehr, manche weniger offen. Derartige Revolutionen finden immer dann statt, wenn sich ein Anführer nicht die Mühe nahm - oder nehmen konnte - all das zu tun, was im dritten Absatz dieser Betrachtung angeführt ist.

\*

Im Prozess des Abreißens einer Führungskraft von der Basis gibt es stets einen *Point of no return*, ab dessen Erreichen auch noch so heroische Taten das Vertrauen der Anhängerschaft nicht mehr herzustellen vermögen. Alfred Gusenbauer scheint sich bereits im engsten Radius um diesen Punkt zu bewegen.